Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 218. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 15. August 1879. (Mariä H.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

* Zur Tagesgeschichte.

Unter nicht gerade glückverheißenden Zeichen beginnt die Wahlbewegung der liberalen Parteien. Von allen Seiten kommen die Nachrichten, daß dieser oder jener der Parteigenossen sein Mandat niederzulegen beabsichtige, als ob die alten Kämpen selbst an dem Erfolg ihres Wirkens verzagten und neuen Kräften es überlassen wollten, sich mit den veränderten Verhältnissen zurechtzufinden. Vielleicht auch — was ist auf jener Seite unmöglich? — denkt sich der eine oder andere für eine andere Zeit aufzusparen, da eine veränderte Parteilosung ihm gestattet, im Strom der Mehrheit wieder mitzuschwimmen. Geradezu komisch aber ist die Verirrung in den Parteiprogrammen. Nationalliberal läßt sich heute noch nennen, was nach dem Recept des Professors Boretius die Opposition zum Programm erhebt, aber von Oppositionsmännern beileibe nichts wissen will; wie die Wäßler die Kunst, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, begreifen und würdigen sollen, ist noch ein ungelöstes Räthsel. Aehnlich verhält sich die Sache mit der Fortschrittspartei. „Der Herr Reichskanzler Fürst Bismarck muß fort von seinem Platze", decretiren Richter und Parisius von Berlin aus als Parteilosung, da draußen im Lande aber entgegnet man darauf, das Berliner Recept paßt für den schwachen Magen der Provinz nicht, und entwirft matte Programme und plant Wahlverbrüderungen mit den zahmsten Nationalliberalen. Unterdessen bestreben sich die Officiösen nach Kräften, dem gesammten Liberalismus das Leben sauer zu machen; die „Köln. Ztg." hat sich sogar schon genöthigt gesehen, die „Provinzial-Correspondenz", deren Leistungen zur Zeit des hochgehenden Culturkampfes ihr als Muster staatsmännischer und journalistischer Weisheit galten, plumper Verdächtigung zu zeihen — nach solchen Opfern diese Lieder! Armer Nationalliberalismus!

Mit vieler Regsamkeit treten die Conservativen in die Wahlagitation ein; denken sie doch an manchen Orten selbst mit dem Centrum sich zu messen. So zerfahren die liberalen Parteien, so einig und geschlossen und selbstbewußt treten die Conservativen auf. Ihnen gegenüber werden die Wähler der Centrumspartei auf der Hut sein müssen. Wir erinnern daran, wie bei der vorigen Reichstagswahl im Kreise Hamm-Soest die protestantischen Conservativen bei der Stichwahl zwischen Bockum-Dolffs und Reichensperger unter vielen „Wenn" und „Aber" ihrer confessionellen Engherzigkeit so wenig vergessen konnten, daß sie lieber den beim ersten Wahlgang mit aller Energie, mit Hohn und Gehässigkeiten sogar bekämpften Liberalen wählen, als den seiner Objektivität wegen allseitig geschätzten „ultramontanen" Reichensperger unterstützen wollten. Man wird gut thun, den Conservativen dies hin und wieder ins Gedächtniß zurückzurufen.

Das Centrum wird mit aller Energie in den einzelnen Orten an die Arbeit gehen, um womöglich mit verstärkter Zahl in das Abgeordnetenhaus eintreten und mit Erfolg seine Forderungen geltend machen zu können, und da muß jeder Katholik die Hände rühren! Wir acceptiren darum mit Freuden die Vorschläge eines westfälischen Blattes, das für eine erfolgreiche Agitation folgende Regeln aufstellt: „1) Es müssen überall Wahl-Versammlungen abgehalten werden, auch in den kleinsten Orten. Das gesprochene Wort wirkt häufig weit mehr als das geschriebene, und ein mündlicher Austausch der Ansichten ist absolut nothwendig. Man überlasse — besonders gilt dies für die kleineren Orte — das nicht allein den Geistlichen, deren Schultern jetzt schon ohnehin so belastet sind und deren Zahl so decimirt ist. Nein, gerade Laien müssen sich der Aufgabe unterziehen, in den Wahlversammlungen zu sprechen und das Volk zu belehren. — 2) Man unterstütze die katholische Presse. Gerade für die Zeit der Wahlagitation tritt diese Aufgabe doppelt an unsere Parteigenossen heran. Die katholische Presse hat noch so viel zu kämpfen mit Indifferentismus, Feindschaft der Behörden 2c. 2c., obgleich ihr Einfluß in letzter Zeit so gewachsen ist. Besonders sorge man dafür, daß in Gastwirthschaften ein katholisches Blatt aufliegt. — 3) Die Bedeutung der politischen Agitation in kleineren Kreisen, wie in Gesprächen und privaten Auseinandersetzungen ist auch keineswegs zu unterschätzen. Jeder gebildete Mann soll dieser Aufgabe sich unterziehen."

Während im deutschen Vaterlande der Ernst der Zeit alle Geister in voller Thätigkeit erhält, und hier die denkenden Köpfe auf allen Seiten sich mit der Lösung der immer dringlicher werdenden politisch-religiösen und socialen Frage beschäftigen, sitzen in der freien Schweiz die „altkatholischen" Führer und halten wichtige Conferenzen, wobei es sich dem Anscheine nach um nichts Geringeres handelt als um das alte Thema „Gründung einer Weltkirche", welche Alle in „Liebe" vereinen soll. In der „Züricher Post" finden wir darüber folgendes Nähere: Dem „altkatholischen" Gottesdienste in Bern wohnten Hyacinthe Loyson, der schottische Bischof von Edinburg, „Bischof" Reinkens und „Bischof" Herzog bei. Loyson hielt, mit Chorhemd und Stola von bischöflichem Schnitte bekleidet, die Predigt, welche übrigens mehr ein historischer Vortrag über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen war. Er sagte, daß die Scheidewand fallen müsse, welche zwischen dem Priesterthum, durch „Roms Sucht nach Herrschaft", und dem gläubigen Volke bestehe; in der Kirche müsse wieder die „Volksmajestät" hergestellt werden. Besonders betonte der Redner übrigens die Bedeutung des bischöflichen Elements. Die Reformation, sagte er, habe einen „mächtigen Geisteshauch in die Kirche hineinströmen lassen" und das Individuum mehr befreit. Loyson sprach die Hoffnung aus, daß sich die protestantischen Kirchen, sowie die griechische den schweizerischen und deutschen Altkatholiken, der holländischen und schottischen Kirche nähern, und so, nach „Gottes Plan", wie in der Natur die verschiedensten Kräfte und Gebilde, in der religiösen Welt verschiedene Kirchen in Einklang gesetzt werden. Die Religion und die Vernunft, sagte er, müßten nicht gesonderte Tempel, sondern denselben Tempel haben. Der Redner hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Bischof Herzog celebrirte das „lateinische, von deutschen Gesängen begleitete Hochamt". — Die Herren haben allerdings Veranlassung, sich nach neuen Bundesgenossen umzusehen. Denn hier zu Lande muß das Gras vor ihren Kirchenthüren von Polizeiwegen entfernt werden, mit ihren Kirchenbauten machen sie Bankerott und ihre Lehre hat vom eigentlichen Katholicismus nur noch die Hälfte des Namens; hat doch kürzlich einer ihrer Pastoren, wie schon gemeldet, in einem Vortrage die Gottheit Christi angezweifelt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Aug. Der Wahlaufruf des Centrums muß in den gegnerischen Blättern Spießruthen laufen. Es sind Stöcke genug erhoben und gesenkt worden, aber es will uns, meint die „Germ.", scheinen, daß noch kein Hieb getroffen hat. Viele der Hiebe heben sich gegenseitig auf. Dem Einen erscheint der Aufruf saft- und kraftlos und ungeschickt, der Andere attestirt ihm, daß er mit sehr geschickter Heuchelei abgefaßt sei. Hier findet man, daß er von Dingen spricht, die in den Reichstag gehören, dort vermißt man den Programmpunkt des Arbeiterrechtes, der doch zweifelsohne bloß vor den Reichstag gehört. Während jenes Blatt darlegt, daß der Aufruf in der Finanzfrage bloß das Programm des Reichskanzlers abschreibe, entdeckt dieses, daß ein diametraler Gegensatz zwischen der Sparsamkeitspredigt des Centrums und den Einnahmevermehrungsgelüsten des Reichskanzlers bestehe. Und so weiter. Es ist ein sehr gutes Zeichen, daß unter den Gegnern nur sehr vereinzelte Stimmen dem Wahlaufrufe Lob zollen; „viel Feind', viel Ehr'!" gilt besonders von einem Wahlaufruf. Je mehr er von den Gegnern bekrittelt und beschimpft wird, desto besser ist er für die Zwecke der Partei. Was die feindlichen Kritiker besonders wurmt, ist die Gewandtheit und Vorsicht, mit welcher der Aufruf den Schwierigkeiten der Situation Rechnung trägt, so daß für diejenigen, welche so gern die Beziehungen zwischen dem Centrum und den Conservativen sowie der Regierung stören möchten, durchaus kein Anknüpfungspunkt bleibt.

— Unsere Freihändler wollen uns den wirthschaftlichen Untergang prophezeien in Folge der Schutzzölle, die wir eingeführt haben. Wie steht es mit Frankreich? fragt die „Germ." Frankreich ist schutzzöllnerisch, stärker noch als wir. Ist es arm geworden? Mit Nichten: es wird im Gegentheil von Jahr zu Jahr wohlhabender. Wie der materielle Wohlstand Frankreichs zunimmt, zeigt ein amtlicher Bericht über die Einlagen in den Sparkassen. Unter dem Kaiserreich nahmen die Sparkasseneinlagen jährlich im Durchschnitt um 30 Millionen Franken zu und beliefen sich zuletzt auf 720 Millionen Franken. In Folge des Krieges waren sie im Jahre 1872 auf 515 Millionen gesunken, stiegen jedoch im Jahre 1873 wieder auf 534 und im Jahre 1874 auf 573 Millionen. Im letzten Jahre kamen die Schulsparkassen hinzu: es trat ein Aufschwung ein, der jetzt noch fortdauert. Im Jahre 1875 waren die Einlagen um 87, im Jahre 1876 um 109, im Jahre 1877 um 94 Millionen Franken gestiegen; im Jahre 1878 sind sie um 147 Millionen gestiegen und betragen eine Milliarde und zehn Millionen. Zu keiner Zeit und in keinem Lande, setzt der Bericht hinzu, hat die Geschichte der Sparkasse einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen. Auch wir werden nicht arm werden durch die Schutzzölle, mögen die Freihändler sagen, was sie wollen.

— Eine erschreckend große Anzahl von Selbstmorden wird aus der preußischen Armee gemeldet. Nach dem eben veröffentlichten General-Rapport von den Kranken der preußischen Armee, des 12. (kgl. sächsischen) und des 13. (würtembergischen) Armeecorps für den Monat Juni 1879 war der Krankenbestand am 30. Juni 8937 Mann und 47 Invaliden, in Procenten der Effectivstärke 2,6 und 10,5. In militärärztlicher Behandlung sind während des Monats 84 gestorben, davon 1 an den Folgen einer Schußwunde des letzten Krieges, 1 durch einen Sturz vom Pferde, 1 an einer Stichwunde, 4 an den Folgen von Selbstmordversuchen. (Erschießen.) Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind in der Armee im Ganzen noch 67 Todesfälle vorgekommen, davon 23 durch Verunglückung und 39 durch Selbstmord. Im Ganzen hat die Armee 151 Mann und 10 Invaliden durch den Tod verloren. Unseres Erachtens wäre es dringend geboten, den Ursachen der in erschreckender Weise um sich greifenden Selbstmordmanie in der Armee nachzuforschen.

* **Danzig**, 13. August. Betreffs der sechswöchentlichen Dienstzeit hat neuerdings die Ober-Ersatz-Commission unserer Provinz entschieden, daß Jedermann, der durch bestandene Prüfung berechtigt ist, an einer öffentlichen Volksschule angestellt zu werden, auch das Vorrecht des sechswöchentlichen Militärdienstes beanspruchen könne, mag er an einer solchen Schule wirken oder nicht.

* **Mainz**, 13. August. Heute hatte sich der Redakteur des „Mainzer Anzeigers" vor dem Polizeigerichte zu verantworten, weil er die Erklärung des Reichstagsabgeordneten, Herrn Dr. Moufang, in sein Blatt aufzunehmen sich weigerte. Schreiber erklärte, daß er die ganze angebliche Berichtigung lediglich für eine Polemik der ultramontanen Partei halte und sein Blatt nicht durch dieselbe verunzieren wolle. Die Staatsbehörde beantragte auf Grund des Preßgesetzes eine Geldbuße; das Urtheil wird am 16. d. M. gesprochen werden.

* **Aus Baden**, 13. August. Ein vielverbreitetes Gerücht will wissen, daß der Präsident des Finanzministeriums, Geh.-Rath Ellstätter, noch vor Zusammentritt des Landtages

---

17 ♂ **Das Testament der Gutsherrin.**

Ohne weitere Gegenrede bestiegen ihre Gefährten den Kahn, wobei Adolf Weißbach bemerkte: „Die arme Daniela wird hier durch jeden Gegenstand an ihre verstorbene Mutter erinnert, und lebt dadurch in fortwährender, schmerzlicher Aufregung. Es ist gewiß höchst wünschenswerth und heilsam für sie, daß sie auf einige Zeit in eine ganz neue Umgebung kommt, und vielleicht hätten wir — —"

„Da sehe ich meinen Bruder," unterbrach ihn seine Begleiterin, welche schon merkliche Gewissensbisse empfand, ihres eigenen Vergnügens willen die Freundin verlassen zu haben, zu deren Erheiterung sie nach Stromberg gekommen war. „Er hat gewiß uns aufgesucht und wird ihr Gesellschaft leisten, oder hat gar Geschäftsangelegenheiten mit ihr zu besprechen!"

Der Rechtsanwalt, bald der Begleitung des Herrn Georg Weißbach müde, der seine Inspektionswege auch nach der Weide ausdehnen wollte, auf welcher sich die ansehnliche Kuhheerde, ein Theil des Reichthums des Gutes, befand, hatte sich von diesem getrennt, was jedoch auch theils in der Absicht geschehen, eine möglichst ungestörte Unterredung mit Daniela zu erstreben. Früher als er vermuthet, bot sich ihm die Gelegenheit dazu dar; er hatte sie schon aus der Ferne mit ihren Begleitern beobachtet, und da er sich von seiner Schwester entdeckt sah, weitergehend, dachte er:

„Herrn Georg Weißbach's Plan ist längst kein Geheimniß mehr, er wird ihm aber nicht gelingen, denn sein Sohn ist der jungen Erbin vollständig gleichgültig, und dieser mit seinem einfachen rechtschaffenen Sinn wird ihr mit seiner stillen Liebe nie lästig werden! — Ich möchte auch nicht, daß dies geschehe, schon meiner Schwester wegen nicht, die, was ich längst durchschaut, zu dem hübschen jungen Inspektor, mit dem sie noch die Tanzstunden besucht, eine Art Neigung hat. Dieser später einmal als Verwalter in Stromberg angestellt, wird eine ganz geeignete Parthie für Johanna sein, er darf aber nicht seine Augen zu der jungen Gutsherrin erheben, denn diese muß mein sein und wird mein, wenn ich mein Geheimniß geschickt und im geeigneten Zeitpunkt handhabe, obgleich es sich nicht verkennen läßt, daß der plötzliche Tod ihrer — nun ja, ihrer Pflegemutter mit seinen Folgen sie in jeder Beziehung merklich verändert hat, und man ihrem bestimmtem Auftreten nach fast glauben sollte, die verstorbene Gutsherrin vor sich zu sehen!"

Er hatte bei diesen Worten Daniela erreicht und sah zugleich Adolf Weißbach das Boot vom Ufer stoßen, in welchem sich seine Schwester niedergelassen. Seinem scharfen Blick entging nicht, wie lebhaft ihre hübschen braunen Augen leuchteten, als sie sich der besonderen Obhut des jungen Schiffers anvertraut sah. Der Rechtsanwalt blickte ihnen eine Minute nach, dann wandte er sich Daniela zu und sagte:

„Es ist mir lieb, Fräulein Mansfeldt, Sie zu einer kurzen und wichtigen Unterredung allein zu treffen. In Gegenwart der Herren Weißbach — —"

„Ich weiß, was Sie meinen, Herr Rechtsanwalt," erwiderte Daniela, „denn Ihre Frau Mutter hat mir eine flüchtige Mittheilung gemacht — —"

„So haben Sie erfahren, wie die gestrige Gerichtssitzung ausgefallen ist? — Ja, die Familie Weißbach ist mit ihrer Einsprache gegen das Testament abgewiesen und wird es ebenfalls mit ihrer Nichtanerkennung der Unterschrift."

„Und was werden sie denn weiter thun?" fragte mit einiger Spannung Daniela.

„Dann bleibt ihnen nichts weiter übrig, mein Fräulein," entgegnete er mit einem plötzlichen Aufleuchten seiner hellblauen Augen, das jedoch eben so schnell wieder verschwand, „als Sie als unbestrittene Erbin von Fräulein Wilhelmine Weißbach, Ihrer verstorbenen Pflegemutter, anzuerkennen. Ihre Vormünder — —"

„Wird das Gericht diese bestätigen?" unterbrach ihn Daniela.

„Herrn Vollrath und mich ohne Zweifel; Herrn Weißbach dagegen — —"

„Und weshalb Onkel Weißbach nicht? Mama hat ihn doch ebenfalls ernannt, wie ich von Frau Vollrath gehört — —"

„Weil — doch ich fürchte fast, dies Gespräch könnte Sie zu sehr erregen oder ermüden — —"

„Seien Sie deshalb unbesorgt, Herr Doktor," entgegnete Daniela, mit ernstem sicherem Blick seinen auf sie gehefteten Augen begegnend, „und lassen Sie mich unumwunden wissen, weshalb nach Ihrer Ansicht die Obervormundschaft Onkel Weißbach nicht bestätigen wird."

„Weil kurz vor ihrem Ende — es kann nur dann geschehen sein — Ihre verstorbene Mama noch einen Brief an mich geschrieben, den wir auf ihrem Schreibtisch gefunden und in welchem sie mir aufgetragen, statt seiner einen anderen Vormund für Sie zu wählen. Sie hat sogar bestimmt, daß auch dieser ein Jurist sein soll —"

„Das hat Mama gethan?" fragte überrascht Daniela.

„Ja, mein Fräulein, nachdem sie ihn acht Tage zuvor ernannt hatte. Haben Sie gar keine Ahnung, was sie denn dazu bewogen haben mag?"

„Einen bestimmten Anhalt weiß ich Ihnen nicht zu geben. Er war allerdings an ihrem letzten Lebensabend noch hier, blieb aber nur kurze Zeit und entfernte sich auch hastig und sehr aufgeregt. Mama war ebenfalls aufgeregt und auch schon sehr leidend, doch sagte sie mir nur, Onkel Weißbach habe mit ihr über Adolf gesprochen, der im Herbste seine Stelle bei Herrn Thurnau verlassen würde!"

Doktor Braun hatte genug gehört, um seine Schlüsse zu ziehen, die in der That der Wahrheit nur zu nahe kamen, denn bei der schon vorhandenen Neigung von Adolf Weißbach, von der unbedingt sein Vater Kenntniß hatte, mußte diesem die Pflegetochter seiner Cousine eine sehr erwünschte Partie für seinen Sohn sein.

„Was auch an jenem Abend zwischen ihnen vorgefallen sein mag," erwiderte er nach kaum merklicher Pause, „jedenfalls ist der Brief dessen Resultat gewesen, und wir haben nun der Entscheidung des Gerichts entgegen zu sehen."

„Und wann mag das sein?" fragte Daniela, mit ihrem Begleiter dem Hause zuschreitend, um die Frau Rechtsanwalt aufzusuchen, die gewiß schon aus ihrem Schlummer erwacht war.

„Vor Ihrer Abreise nicht mehr, Fräulein Mansfeldt. Erst nach dem zweiten Termin —"

„Und wenn in diesem zweiten Termin nun doch und wider alles Erwarten die Entscheidung zu Gunsten der Familie Weißbach ausfiele? Wenn —"

„Fräulein Mansfeldt, wie können Sie jetzt noch einen solchen Gedanken hegen!" rief der Anwalt, einen Augenblick in Versuchung, ihr sein Geheimniß zu offenbaren, denn der Blick ihrer ausdrucksvollen Augen, die Entsagung, Trauer und Entschlossenheit aussprachen, rührte ihn tief. Er widerstand jedoch dieser Versuchung und fügte lebhaft hinzu:

„Das kann — das wird nie geschehen! — Verlassen Sie sich auf meine Kenntniß der Sache und Ihr gutes Recht —"

„Mein gutes Recht?" wiederholte Daniela, ruhig zu ihm aufblickend. „Sie sagen das so zuversichtlich —"

„Und nicht ohne Grund, glauben Sie mir! — Nur Sie allein werden Besitzerin von Stromberg." — Er war nochmals im Begriff, eine Unvorsichtigkeit zu begehen, als unerwartet Herr Georg Weißbach und seine Mutter ihnen entgegen kamen.

Das Gesicht des Kaufmanns umdüsterte sich merklich beim Anblick des Rechtsanwalts an Daniela's Seite, die ein sehr anregendes Gespräch geführt zu haben schienen; die Augen seiner Begleiterin dagegen leuchteten freudig auf, denn in ihrem Mutterherzen hatte sie längst den Plan ersonnen, den vielleicht auch, ohne auf dessen Erfüllung zu bestehen, die verstorbene Gutsherrin gebilligt hätte, daß ihr in seinem Fach so anerkannt tüchtiger Sohn, die junge Erbin als Gattin heimführen müsse.

„Liebe Frau Rechtsanwalt," sagte, als sie sie erreicht, in herzlichem Tone Daniela, „ich bin zu lange ausgeblieben und Sie haben gewiß schon auf mich und Ihren Kaffee gewartet!"

„Nicht doch, mein Kind," erwiderte diese, den Arm des jungen Mädchens nehmend. „Der schöne Nachmittag hat auch mich ins Freie gelockt und mit großer Freude habe ich schon Deine Blumen betrachtet, wo ich auch Herrn Weißbach getroffen!"

aus dem Ministerium scheiden werde. Es sei dies der Wunsch der übrigen Mitglieder des Ministeriums, weil nach seinem Rücktritt die Stellung des Ministeriums vor der Kammer in Betreff der Kriegsentschädigungsgelder-Frage eine weniger ungemüthliche sein werde. Dabei handelt es sich um die große Summe von Entschädigungsgeldern, welche, wie die Oberrechnungskammer in Potsdam hintendrein herausfand, Baden zu wenig bekommen haben soll. Dies hat vor nicht langer Zeit der „Badische Beobachter", das Hauptorgan der katholischen Volkspartei, veröffentlicht, und gegen die Regierung, bez. gegen den Finanzminister, verwerthet. Hierbei machte das Blatt die richtige Bemerkung: „Natürlich, das Ministerium Jolly hatte damals Wichtigeres zu thun, als die Staatsgelder einzutreiben: es mußte die Neupriester austreiben." Darauf erhob sich große Entrüstung in der liberalen Presse, natürlich nicht über das Versehen des Finanzministers, das dem Lande sehr theuer zu stehen gekommen wäre, sondern über den „Bad. Beob." Falls der Geh. Rath. Ellstätter aus dem Ministerium ausscheidet, wird er hoffentlich einen Nachfolger nichtisraelitischer Religion bekommen. Es würde dies wenigstens den Wünschen der Mehrheit des christlichen badischen Volkes entsprechen. Der „Bad. Beob." nennt den der kath. Confession angehörigen Steuerdirector Regenauer als muthmaßlichen Nachfolger; derselbe sei von Sr. K. H. dem Großherzoge vor dessen Abreise nach England in längerer Audienz empfangen worden.

* **Augsburg**, 12. August. Von hier schreibt man der „D. Reichsztg.": Der Clerus unserer Diöcese bekommt in diesem Jahre nur einen Zuwachs von 29 Priestern, was für den großen Sprengel viel zu wenig ist. Ueberdies müssen 9 Alumnen des Dillinger Seminars, die im nächsten Jahre ausgeweiht würden, von Oktober an auf ein Jahr Soldat werden. Die Lehrerseminaristen brauchen nur 6 Monate [Ist wohl ein Irrthum; unseres Wissens dienen die Lehrer nur 6 Wochen, wenigstens in Preußen. Red.] mit der Waffe zu dienen, die Priesteramts-Candidaten müssen es noch einmal so lange thun! Gewisse Leute schimpfen über das „finstere Mittelalter", weil es darin einzelne kriegerische Bischöfe und Geistliche gab, die das Waffenhandwerk übten; und dieselben Leute verlangen, daß jetzt alle Geistlichen den Waffendienst versehen. — Wird im Culturkampf Wandel geschafft, so werden nach meiner Meinung diejenigen Bestimmungen zuerst fallen, unter welchen auch die Protestanten leiden. Demnach dürfte wohl der geistliche Soldatendienst in nicht zu ferner Zeit anderweitig geordnet werden. Aber wenn auch die Civilehe, die Militärpflicht der Theologen, das Staats-Examen der Candidaten des geistlichen Standes, die Simultanschule, deren Abschaffung auch die Protestanten wünschen, bei Seite gelegt werden, es bleiben für die Katholiken in Preußen noch zu viel Maigesetze übrig, die den Frieden hindern. Soll es wieder gut werden, so müssen sie alle fallen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers aus München vom 12. d. Mts., nach welchem Graf Taaffe zum cisleithanischen Ministerpräsidenten, v. Stremayr zum Justizminister, Freiherr v. Horst zum Minister für Landesvertheidigung, Graf Julius Falkenhayn zum Ackerbauminister, Frhr. Korb-Wiedenheim zum Handelsminister, Ziemialkowski und Dr. Alois Prazak zu Ministern ohne Portefeuille ernannt werden. Graf Taaffe erhält gleichzeitig die Leitung des Ministeriums des Innern, v. Stremayr diejenige des Cultusministeriums; Sektionschef Emil Chertek wird mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt. Der Kaiser spricht dem bisherigen Ministerpräsidenten v. Stremayr seine wärmste und dankende Anerkennung für seine bisherigen Dienste aus und verleiht den bisherigen Ministern v. Glaser, v. Chlumecky und v. Pretis unter dem Ausdruck voller Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste taxfrei das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Grafen Mannsfeld den Eisernen Kronenorden erster Classe.

* **Prag**, 14. Aug. Sämmtliche czechische Blätter betrachten den Kabinetswechsel als ein Zeichen der erzielten Verständigung, welche den Eintritt der czechischen Abgeordneten in den Reichsrath verbürge.

Kunst- und Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen.

Gestern fand hierselbst eine Sitzung des Vorstandes und des Hauptcomites der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf statt. Den Hauptberathungsgegenstand bildete der veränderte Etat. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe zu dem, dem früheren provisorischen Etat gegenüber nicht unwesentlich höheren Betrag von M. 770,000 festgestellt. Die Erhöhungen resultirten hauptsächlich aus dem Abkommen mit dem Zoologischen Garten, den Erweiterungen, welche sich bezüglich aller Theile des Unternehmens als nothwendig herausgestellt haben, ganz besonders aber aus dem Arrangement der Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer. Bei den verhältnißmäßig großen Kosten, welche dieser Theil der Ausstellung veranlaßt, — es sind im Etat dafür 40,000 M. ausgeworfen — wurden ernstliche Bedenken erhoben, ob eine solche Ausgabe gerechtfertigt erscheine. Ausschlaggebend war jedoch die Erwägung, daß die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer sehr wohl geeignet sei, dem Kunstgewerbe und dadurch dem Gewerbe überhaupt fördernd zu dienen. Es wurde anerkannt, daß den werthvollsten Erzeugnissen unserer Gewerbe, ja selbst den Luxusartikeln des täglichen Gebrauchs häufig ein gewisser innerer Gehalt in Styl und Ausführung fehle, dessen Vorhandensein eben charakteristisch für die Erzeugnisse früherer Culturperioden ist, und es müßte daher darauf Werth gelegt werden, diese Periode zur Anschauung zu bringen. Dies soll in der Darstellung von Culturbildern geschehen. So soll die romanische Zeit durch eine im reinsten Styl gehaltene und ausgestattete Kapelle, die Gothik durch einen Saal, die Zeit der Renaissance durch einen anderen, in dem betreffenden Style ausgeführten Wohnraum, und ferner in ähnlicher Weise die weiteren hervorragenden Epochen des Culturlebens und der Geschmacksrichtung unserer Vorfahren dargestellt werden. Man konnte nicht verkennen, daß eine derartige systematische Darstellung neu und für die ganze Ausstellung ungemein anziehend sein würde. In der Vorstandssitzung wurden ferner die Vorschläge des Ausschusses III für die Gestaltung des Restaurationswesens und die Bedingungen für die Vergebung der Restaurationen festgestellt.

Die Sitzung des Hauptcomites war im Zoologischen Garten anberaumt und ungemein zahlreich besucht. Zunächst wurde das Bauterrain mit den in Angriff genommenen Bauten in Augenschein genommen. Auf dem Bauplatze herrscht bereits ein reges Leben; auf der Verbindungsbahn waren mehrere Waggons mit Hölzern angelangt, welche entladen wurden, und gaben die Bauunternehmer die Versicherung, daß mit Ende dieses Monats die Maschinenhalle bereits fertig gestellt sein werde. Die schönen Anlagen des Zoologischen Gartens machten auf die Besucher einen sehr angenehmen Eindruck, und ausnahmslos wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Verbindung der Ausstellung mit dem Zoologischen Garten als ein ungemein glücklicher Griff bezeichnet werden müsse.

In der darauf beginnenden Versammlung berichtete der Vorsitzende, Herr Lueg, zunächst über die Thätigkeit der verschiedenen Ausschüsse.

Der Ausschuß I für Finanzwesen hat die Angelegenheit der Lotterie derart erledigt, daß die Loose von einem zuverlässigen Unternehmer fest übernommen sind, so daß der Ausstellung daraus eine sichere Einnahme von 90,000 M. erwachsen wird. Die Aufstellung des Etats, welcher dem Hauptcomite vorgelegt werden konnte, hat die Thätigkeit des Ausschusses vielfach in Anspruch genommen.

Der Ausschuß II, welchem die Annahme der Anmeldungen, die Aufstellung, die Inbetriebsetzung und die Abgabe zufällt, hat jedenfalls die schwierigste Aufgabe zu lösen und zu diesem Zweck 17 Untercommissionen für die verschiedenen Gruppen gebildet.

Für Gruppe 1 sind zwei Commissionen, eine für die Land- und eine für die Forstwirthschaft thätig. Die Programme für diese Ausstellungen sind noch nicht definitiv festgestellt; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß beide Abtheilungen hinter den andern Gruppen nicht zurückstehen werden. Die agitatorische Thätigkeit wird hier erst im September beginnen können; dennoch liegen bereits 30 Anmeldungen für die landwirthschaftliche Abtheilung vor. Auf Grund des für die Abtheilung Forstwirthschaft aufgestellten Programms sind auch bereits eine Anzahl Anmeldungen eingegangen, darunter eine Forsthütte von der Stadt Duisburg und eine Jagdhalle, als Collectiv-Ausstellung von 17 Ausstellern aus Münster und Umgegend.

In den Gruppen 2 Bergbau und Salinenwesen und 3 Hüttenwesen sind 60 Anmeldungen eingegangen, wobei die Collectiv-Ausstellungen, bei denen 82, 18 resp. 44 Einzelausstellungen mitwirken, nur als Einzelanmeldungen gerechnet worden sind.

Für Gruppe 4 Maschinen und Transportmittel sind 3 Untercommissionen, eine für Betriebsapparate, als Maschinen und Dampfmotoren, eine zweite für die sonst angemeldeten Gegenstände und eine dritte für die Anstellung wissenschaftlicher Untersuchungen an den im Betrieb ausgestellten Maschinen und Dampfkesseln gebildet worden. Für diese Gruppe liegen 183 Anmeldungen vor. Von den angemeldeten 11 Betriebsdampfkesseln werden 8 Stück mit circa 900 Pferdekräften in zwei besonders zu errichtenden Kesselhäusern aufgestellt. Zum Betrieb in der Ausstellung werden 15 Dampfmaschinen, 10 Gaskraftmaschinen, 3 Wassermotoren und 5 Luftcompressionsmaschinen dienen. Zu der Commission für wissenschaftliche Untersuchungen sind die bewährtesten Fachmänner des Bezirks zugezogen und werden die zum ersten Mal auf Ausstellungen veranstalteten wissenschaftlichen Untersuchungen voraussichtlich werthvolles Material für die Maschinentechnik liefern. In der Maschinenhalle werden eine Anzahl Betriebe in Thätigkeit sein, welche verschiedene Fabrikationszweige den Augen der Zuschauer praktisch darstellen, jedenfalls eine außerordentliche Anziehungskraft ausüben uno belehrend wirken werden.

In Gruppe 5, Metallindustrie, sind 283 Anmeldungen eingegangen. In diese Gruppe gehört auch die Ausstellung der Gußstahlfabrik von Fr. Krupp, welche in einem besonderen Pavillon aufgestellt sein wird.

Gruppe 6, Chemische Industrie, zählt 71 Anmeldungen, darunter eine große Collectivausstellung der chemischen Fabriken von Duisburg, welche auch in einem besonderen Annex untergebracht sein wird. In dieser Gruppe, wie in mehreren anderen, sind noch reichliche Anmeldungen zu erwarten, da eine ernste agitatorische Thätgkeit erst in neuerer Zeit aufgenommen worden ist. Es hat sich nämlich als praktisch herausgestellt, durch die Gruppen-Vorstände, denen die Verhältnisse in ihren Industrien nahe liegen, und welche viele persönliche Beziehungen zu ihren Gewerbsgenossen haben, für die Ausstellung wirken zu lassen; diese Einrichtung hat sich bereits als sehr wirksam erwiesen.

In Gruppe 7, Nahrungs- und Genußmittel, sind 121 Anmeldungen erfolgt, unter diesen befinden sich die großen Bierbrauereien, welche zum Theil ihr Bier in besonderen Pavillons auf dem Ausstellungsterrain ausschenken werden.

Gruppe 8, Industrie der Stein-, Thon- und Glaswaaren, zählt 68 Anmeldungen.

In Gruppe 9, Holzindustrie, sind 68 Anmeldungen eingegangen, unter diesen 13 complete Zimmereinrichtungen von Architekten, Möbelfabrikanten und Decorateuren.

Gruppe 10, Kurzwaaren, hat noch die wenigsten Anmeldungen und zwar nur 19. Es ist hier zu bedauern, daß die in unserm Bezirk so überaus entwickelte Knopfindustrie bisher nur durch wenige Fabrikanten vertreten ist.

Zu Gruppe 11, Textil-Industrie, liegen 122 Anmeldungen vor, darunter eine Collectiv-Ausstellung der Textil-Industriellen Düsseldorfs; auch steht eine Collectiv-Ausstellung der Zanellafabrikanten von Barmen in Aussicht. Auf dem Gebiete der Textilindustrie ist die Agitation des Gruppen-Vorstandes besonders thätig, und sind hier noch bedeutende Anmeldungen zu erwarten.

Gruppe 12, Bekleidungs-Industrie, hat 99, Gruppe 13, Leder- und Gummiwaaren, 47 Anmeldungen, darunter zwei Collectiv-Ausstellungen von 55 resp. 9 Theilnehmern. Die Ausstellung der in mehreren Bezirken des Ausstellungsgebietes so sehr entwickelten Leder-Industrie wird sehr großartig und vollständig werden.

In Gruppe 14, Papier-Industrie, sind 54, in Gruppe 15, Polygraphische Gewerbe, 55 Anmeldungen eingegangen.

Die Gruppe 15, wissenschaftliche Instrumente und Apparate zur Gesundheitspflege, zeigt 46 Anmeldungen. Zu dieser Gruppe gehört eine große Ausstellung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, bei welcher sich die bedeutendsten Städte des Bezirks mit ihren diesbezüglichen Einrichtungen betheiligen werden.

Bei Gruppe 17, Musikalische Instrumente, sind 26 Anmeldungen, bei Gruppe 18, Bau- und Ingenieurwesen, 35 Anmeldungen erfolgt. Zu der letztbezeichneten Gruppe gehört auch eine sehr beträchtliche Anmeldung Seitens der polytechnischen Schule in Aachen.

Zu Gruppe 19, Schulwesen, sind vorläufig erst 23 Anmeldungen eingegangen. Ueber den erweiterten Plan für diese Ausstellung ist bereits mehrfach berichtet worden. Sie wird das gewerbliche Schulwesen auch über die Grenzen des Ausstellungsbezirks hinaus umfassen, und namentlich ein großes Gewicht auf Fachschulen, soweit dieselben Bedeutung für die hiesige Entwickelung des Gewerbes haben, legen. Da dieser erweiterte Plan erst in neuerer Zeit aufgestellt und vom Vorstand genehmigt worden ist, so konnte die Agitation auch erst jetzt beginnen, es stehen daher auch hier noch die wesentlichsten Anmeldungen aus.

Die Gruppe 20, Kunstgewerbe, hat 32 Anmeldungen. Für diese Gruppe wird voraussichtlich Frankfurt a. M., woselbst sich in neuerer Zeit ein lebhaftes Interesse für die Ausstellung gezeigt hat, ein erhebliches Contingent liefern.

Bezüglich der Gruppen 21 und 22, kunstgewerbliche Alterthümer und Kunstausstellung lassen sich nähere Angaben noch nicht machen. Bezüglich der kunstgewerblichen Alterthümer sind jedoch die hervorragendsten Kenner und die bedeutendsten Kräfte des Bezirks mit der Sammlung beschäftigt, welche nach den bisher eingegangenen Mittheilungen sehr reichlich ausfällt. Die Anmeldungen für die Kunstausstellung werden erst am 15. Februar 1880 geschlossen.

Im Ganzen sind bereits 10,827 Quadratmeter Grundfläche, 6097 Quadratmeter Wandfläche, 1454 Quadratmeter halbbedeckter Raum und 5812 Quadratmeter unbedeckte Grundfläche belegt. Wenn man das Verhältniß zwischen der wirklich besetzten und der freien Fläche, welches bei der Berliner Ausstellung eingehalten ist, zu Grunde legt, wobei nicht außer Acht zu lassen ist, daß der Raum für die Circulation des Publikums dort ziemlich beengt ist, so sind hier zur Aufnahme der angemeldeten Gegenstände bereits 25,000 Quadratmeter Grundfläche erforderlich. Rechnet man hinzu 3000 Quadratmeter für die Kunstausstellung und 1000 Quadratmeter für die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer, so bleiben bei den hier projektirten 30,000 Quadratmetern bebauter Fläche nur noch 1000 Quadratmeter übrig.

Es werden daher Diejenigen, welche jetzt noch an der Ausstellung sich betheiligen wollen, sich sehr beeilen müssen, wenn ihnen der gewünschte Raum zu Theil werden soll.

Der Ausschuß III. für Bau- und Gartenanlagen, Ausschmückung, Restaurationswesen 2c. hat die sehr schwierigen Arbeiten bezüglich der Projektirung des Ausstellungsgebäudes und der Verhandlungen behufs Vergebung der Bauten geführt und glücklich beendigt. Er hat jetzt den Plan für das Restaurationswesen und für die Vergebung desselben entworfen, und ist vom Vorstande beauftragt worden, diese Geschäfte im Verein mit dem Präsidium selbstständig zu Ende zu führen.

Der Ausschuß IV. ist neuerdings auch in Thätigkeit getreten und hat die Herstellung der Diplome, des Stempels für die Medaillen und des Katalogs vorbereitet.

Der Ausschuß V. für die Kunstausstellung arbeitet ziemlich selbstständig. Er hat die Bedingungen für die Kunstausstellung aufgestellt, die Ausschreibungen vorgenommen und ist jetzt der Anmeldungen gewärtig.

Die erzielten Resultate wurden von dem Herrn Vorsitzenden als überaus erfreulich bezeichnet, da nur noch 1/30 der vorhandenen Grundfläche zu vergeben sei. Nichtsdestoweniger bittet er die Herren Mitglieder des Hauptcomites recht thätig zu sein, um namentlich die sich noch fern haltenden Industrien in größerem Maße als bisher heranzuziehen. Nach Cooptation einer Anzahl von Mitgliedern wurde der Etat, wie er dem Vorstand bereits vorgelegt war, vom Hauptcomite unverändert angenommen.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob den Ausstellern der Eintritt unentgeltlich zu gewähren sei. Der Vorstand hatte mit Rücksicht auf die großen Kosten den Antrag gestellt, von den Ausstellern ein ermäßigtes Eintrittsgeld für Dauerkarten zu erheben. Dieser Antrag wurde aufs Lebhafteste von einer Seite bekämpft, von welcher gänzlich freier Eintritt für die Aussteller verlangt wurde. Mit Rücksicht jedoch darauf, daß den Ausstellern durch die ganz außergewöhnlich billige Platzmiethe, sowie durch die Uebernahme eines Theils der Feuerversicherung bereits ein großes Entgegenkommen gezeigt sei, in ferner Erwägung, daß die wenigen Mark Eintrittsgeld den Einzelnen nicht drücken, in der Gesammtsumme aber einen unentbehrlichen Etatsposten bilden, in Berücksichtigung endlich des Umstandes, daß die meisten Aussteller aus der Kenntnißnahme der anderen Ausstellungsgegenstände wesentliche Vortheile ziehen, beschloß die, wesentlich aus Ausstellern bestehende große Versammlung gegen eine verschwindende Minorität, daß von den Ausstellern für eine persönliche Dauerkarte die Hälfte des gewöhnlichen Preises erhoben werden soll. Man darf wohl überzeugt sein, daß jeder Einsichtige diesem Beschluß zustimmen wird; denn soll das Ausstellungswerk als völlig gelungen betrachtet werden, so muß vor Allem verhütet werden, nachträglich durch Deckung eines Deficits Mißstimmung zu erregen. Es ist daher für alle diejenigen, welche leitend und bestimmend mitzuwirken haben, eine der ernstesten Aufgaben, alle sich bietenden Einnahmequellen auszunützen, um ein finanziell ungünstiges Endresultat zu vermeiden.

Aus dem Vorhergehenden dürfte jedoch zu entnehmen sein, daß alle Bedingungen für ein großartiges und würdiges Unternehmen und damit auch für einen allgemein befriedigenden Ausgang vorhanden sind. Möge jeder Berufene, namentlich jeder Producent im Ausstellungsbezirke in patriotischer Empfindung kräftig dabei mitwirken.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. August.

(*) In einem Geschäftshause auf der Klosterstraße wurde vorgestern ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe im Polizeibureau auf der Schadowstraße in Empfang nehmen.

(*) Gestern Mittag, als das 39. Regiment vom Exerciren zurückkehrte, fiel ein Soldat auf der Bazarstraße zusammen und mußte von zwei Kameraden zum Lazareth gebracht werden.

(*) Im runden Weiher wurden in vergangener Nacht Wagen und Pferd eines hiesigen Privatiers aufgefunden. Das Thier schien durchgegangen zu sein, denn das Kopfzeug fand sich an anderer Stelle im Hofgarten wieder.

* Obertribunals-Entscheidung. Trifft die Zahlung einer Schuld, einer gewöhnlich bürgerlichen sowohl als auch einer Wechsel- oder Handelsschuld, auf einen Sonn-, hohen Fest- oder Bußtag, wohin auch der Neujahrs- und Charfreitag gehören, so ist der Schuldner nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 11. März 1879 im Geltungsbereiche des preußischen Allgemeinen Landrechts (ebenso wie speciell für Wechsel- und Handelsschulden im Geltungsbereiche der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung und des Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuches) erst am folgenden Tage zur Leistung verpflichtet.

Düsseldorf, 15. August, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,51 M. stand gestern Morgen 3,48 Wind SO. Luftwärme + 16. Wasserwärme + 16½. Barometer 27—11.

* **Bergisch-Gladbach**, 13. August. Gestern wurde der Antrag auf Bewilligung von 520 Mark für die Sedanfeier vom hiesigen Stadtverordneten-Collegium abgelehnt.

* **Düren**, 12. Aug. Von „durchaus glaubwürdiger Seite" wird der „Dür. Ztg." folgendes Wucherstückchen berichtet: „Eine hie-

---

„Wir wollen ein Körbchen voll schneiden, die Sie mit zur Stadt nehmen, Frau Rechtsanwalt," antwortete Daniela und zugleich ihre Gartenscheere aus der Tasche hervorziehend, füllte sie alsbald ihre Schürze mit den herrlichsten Rosen, Astern, Levkojen und Georginen und führte darauf ihre Begleiterin ins Haus.

Unterdeß hatte Herr Weißbach, seine Stirn schnell glättend, zu dem Anwalt, dem jedoch sein Aerger nicht entgangen, freundlich gesagt: „Haben Sie Ihre Schwester meinem Sohne anvertraut, Herr Doktor?"

„Das hatte schon unsere liebenswürdige Wirthin gethan," entgegnete Dieser mit gewandter Höflichkeit, „welche ich am Teich traf, als eben Ihr Sohn und meine Schwester das Boot bestiegen!"

„Also auf dem Wasser sind?" fragte hastig Herr Weißbach. „Dann will ich doch sehen —"

„Es war und ist gewiß auch jetzt nicht die geringste Gefahr für sie vorhanden," rief der Anwalt belustigt über den Eifer des Vaters. „Sie können sie schon hier laut und lebhaft reden hören," und einen Seitenweg einschlagend, der nach dem Teich führte, sahen sie bald Adolf Weißbach und seine Gefährtin diesen langsam der Länge nach durchschneiden, offenbar in heiterer Unterhaltung begriffen.

Seinen Vater und den Rechtsanwalt erblickend, ruderte Ersterer dem Steg zu, und bald folgten Alle den vorangegangenen Damen ins Wohnzimmer, wo schon Daniela ihres Amtes wartete, ihren Gästen den aromatischen Trank bereitete und dampfend in den zierlichen Tassen darreichte. Nach etwa einer Stunde hielten die beiden Wagen vor der Thür, und die zur Abfahrt Gerüsteten standen neben Daniela, um auf viele Wochen Abschied von ihr zu nehmen.

„Trage vor allen Dingen Sorge für Deine Gesundheit, mein liebes Kind," schloß die Frau Rechtsanwalt ihre Ermahnungen, sie zugleich mit einem zärtlichen Kuß aus ihren Armen entlassend. Schreibe uns auch bald, wie Du die Reise zurückgelegt und überstanden und was der dortige Arzt Dir hinsichtlich Deiner Kur verordnet. Johanna wird Dir antworten und Dir umständlich von uns und allen Bekannten mittheilen!"

„Auf diese Weise werde auch ich erfahren, wie es Ihnen geht, Fräulein Mansfeldt," sagte der Rechtsanwalt, nachdem auch seine Schwester sich von der Freundin getrennt. „Sollte sich hier etwas Besonderes ereignen, so werden Sie mir ebenfalls gestatten, an Sie zu schreiben?"

„Das bedarf keiner Frage, Herr Doktor, ich sehe für den Fall Ihrem Brief entgegen!"

Der Rechtsanwalt nahm neben seiner Mutter und Schwester Platz und während sie in raschem Trabe ihren Weg antreten, sagte Herr Georg Weißbach, seiner Nichte die Hand reichend: „Auch ich wünsche Dir den besten Erfolg von der Seeluft und Deinem Aufenthalt in W., liebe Daniela! — Vielleicht unternehmen wir ebenfalls eine kleine Herbstreise und dann werden wir uns selbst von Deinem Ergehen überzeugen!"

„Ich würde mich sehr freuen, lieber Onkel, Sie und die Tante in W. zu sehen, da ich überzeugt bin, in der mir fremden Umgebung das Heimweh zu bekommen!" entgegnete Daniela und dann die herzlichen Worte und Wünsche des jüngeren Mannes freundlich erwidernd, sah sie sie ihren Wagen besteigen und diesen schnell dem ersten folgen.

(Forts. f.)

sige, uns mit Namen bezeichnete, christliche Firma hat für Contrahirung eines mit keinerlei Risico verknüpften Darlehens eine Provision von 50 pCt. verlangt."

* **Heinsberg,** 12. Aug. Die deutsche Korbweidencultur ist also nunmehr Dank unserem verehrten Reichstagsabgeordneten, dem Centrumsmitgliede Freiherrn von Fürth, sicher gestellt. Es lag nämlich die Gefahr nahe daß die Weidenzüchter des Auslandes unsere Weidencultur vollständig unterdrücken und die deutschen Korbflechter, wie dies in der Lichtenfeld'schen Gegend schon der Fall ist, in die Hände der Großhändler gefallen wären. Diese Gefahren ließen sich nur dadurch abwenden, daß unserer Korbweidencultur ein Schutzzoll gewährt werde. Dieser Wunsch fand in unserem Abgeordneten und dessen Fraktionsgenossen die wärmste Vertretung und danken wir es es ihm, daß mit erheblicher Majorität für die ungeschälten Korbweiden ein Schutzzoll von 25 Pfg. pro 100 Kilogr. und für die geschälten Korbweiden ein solcher von 3 M. pro 110 Kilogr. bewilligt worden ist. So können denn die deutschen Weidenzüchter und Korbflechter mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken; denn die ihnen vom Auslande drohenden Gefahren sind beseitigt und für die Bethätigung ihres fleißigen Strebens ist freies Feld gewonnen. Unserem Abgeordneten aber wollen wir mit innigem Danke lohnen, daß er sich auch in dieser so überaus wichtigen Angelegenheit der Interessen seines Wahlbezirks mit dem ihm eigenen nachhaltigen Eifer angenommen hat.

* **Xanten,** 13. Aug. Der hiesige Stadtrath hat, laut der „N. Vztg." in seiner letzten Sitzung den Antrag auf Bewilligung von Geldmitteln zu einer allgemeinen Sedanfeier verworfen. Doch wurden zum Zwecke einer Schulfeier 100 M. bewilligt. Damit steht Sedan auch hier mit einem Fuß im Grabe.

* **Mettmann,** 13. Aug. Der „Elb. Ztg." wird von hier geschrieben: Das hiesige katholische Pfarrhaus wird morgen auf weitere sechs Jahre öffentlich vermiethet. Der zwischen Fiscus und Kirche schwebende Streit ist in 1. Instanz zu Gunsten der Kirche entschieden und wird auf eingelegte Berufung die Sache jetzt beim Appellhofe in Köln verhandelt.

* **Wattenscheid,** 12. August. Gestern Nachmittag fand hier, laut der „Ess. Vztg.", unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dieckmann eine Stadtverordnetensitzung betreffs Berathung über Begehung der diesjährigen Sedanfeier statt. Es wurde beschlossen, keine Geldmittel aus der Stadtkasse für die Sedanfeier zu gewähren.

* **Witten,** 13. Aug. Leider sollte der in Querenburg an einem jungen Mädchen verübte Mord noch ein trauriges Nachspiel haben. Das Kgl. Kreisgericht zu Bochum hatte, nachdem verschiedenes Gesindel eingezogen, aber nach festgestellter Unschuld wieder freigelassen worden war, einen Steckbrief wider den flüchtigen Kleffmann jun., Sohn des gleichnamigen Oekonomen und Mühlenbesitzers in Querenburg, erlassen, der des in Rede stehenden Mordes dringend verdächtig sein soll. Derselbe hat seinen in hiesiger Gegend in höchster Achtung stehenden Eltern schon von Jugend auf vielen Kummer verursacht, während seine Geschwister der Eltern Freude waren. Als nun der alte Vater auch das noch erleben mußte, einen Steckbrief gegen den ungerathenen Sohn ausgefertigt zu sehen, und eine Haussuchung vorgenommen wurde, traf ihn laut der „E. Ztg" der Schlag und der bedauernswerthe Greis liegt ernstlich krank darnieder.

* **Münster,** 13. Aug. Folgender merkwürdige Fall von Selbstanklage wird dem „Westf. Merk." zuverlässig berichtet: Beim hiesigen Kreisgerichte erschien dieser Tage ein Mann aus Amerika, der im Jahre 1870 aus dem Münsterlande dorthin ausgewandert war und erklärte, er stelle sich hiermit zur Abbüßung der Strafe für eine vor neun Jahren von ihm verübte Unterschlagung von 100 Thalern. Dieses Vergehen hätte ihn damals zur Flucht nach Amerika bewogen. Nun stellte sich heraus, daß nach seiner Flucht sein Bruder für ihn die 100 Thlr. bezahlt habe, und man bedeutete ihm, die Strafe sei verjährt. Darauf klagte er sich — des Bettelns und der Landstreicherei an. Sein Wunsch ist erfüllt, er sitzt jetzt in Untersuchungshaft.

Vermischtes.

*** Schon wieder hat der Tod ein Opfer in Künstlerkreisen gefordert! In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. verschied in Marienbad, wohin er sich Genesung für sein mehrmonatliches Leiden suchend, vor einigen Wochen begeben hatte, im besten Mannesalter der Historienmaler Jan Swerts, Director der Kunstacademie zu Prag.

In Belgien geboren, hat er sich durch die herrlichen Wandmalereien, welche er und sein treuer Freund Zuffens in der Kirche St. George in Antwerpen, im Rathhause zu Courtrai, im Kunsthause zu Ypern und in der Kirche zu St. Nicolaus ausgeführt hat, so wie durch sein letztes Werk, die Ausschmückung der hl. Anna-Kapelle im Dome zu Prag mit Wandgemälden, ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Der Verlust des als Menschen wie als Künstler sehr geachteten und geliebten Mannes wird in weiten Kreisen tief bedauert werden.

* Aachen, 13. Aug. (Pferde-Verloosung.) Bei der heute Mittag im oberen Saale des Kurhauses vorgenommenen Verloosung sind folgende Treffer gezogen worden: 2465, 2620, 2663, 3087, 4196, 4330, 4544, 7456, 8830, 9293, 10030, 11160, 28101 28284, 28307, 28338, 28471, 28612, 28975, 29334, 31061, 31155, 31812, 32211, 33134, 35649, 35672.

* Aus Saarburg, 7. Aug., wird geschrieben: „Ein schrecklicher Unglücksfall setzte am Montag unsere Einwohnerschaft in Aufregung. Ein Ladenmeister der Reichsbahn, Namens Reichardt, verheirathet, Vater von vier Kindern, wurde vor einigen Wochen von einem Hofhunde, der sich von der Kette losgerissen, gebissen. Die Wunde wurde alsbald sorgfältig ausgebrannt: der Mann schien vollständig geheilt und der Biß von keinen schlimmen Folgen begleitet zu sein. Da brach plötzlich und unerwartet gestern bei ihm die Tollwuth aus: er fiel einen Rangirer an und biß denselben in die Brust. Alsbald wurde er gebunden und weggeführt; ein starker Mann jedoch, zerriß er die ihn fesselnden Stricke und enteilte in den Wald. So schnell als möglich machten sich die Gendarmerie und einige Bürger auf, um den Unglücklichen zu suchen und durch Ueberführung in's Spital weiteres Unheil zu verhüten; die Suchenden kehrten indeß trotz des eifrigsten Nachforschens unverrichteter Dinge zur Stadt zurück. Nachts wurde zu gleichem Zwecke Militär aufgeboten, und zwar von jeder Escadron unseres Ulanen-Regimentes sieben Mann mit scharf geladenen Gewehren. Diesen glückte es, Morgens gegen 4 Uhr den Kranken zu finden. Seinen Bitten, ihn nicht nach Hause zu bringen, damit er seine Frau und Kinder nicht auch noch unglücklich mache, wurde selbstverständlich insofern entsprochen, daß er, natürlich festgebunden, zunächst in's hiesige Hospital verbracht wurde, von wo aus man heute Abend seinen Transport nach Metz veranstaltete."

* Berlin, 12. Aug. Der „Börs.-Cour." schreibt: „Unser Polizeipräsidium wäre neulich beinahe einer ungeheuren Revolte, einer Socialistenverschwörung auf die Spur gekommen — aber glücklicherweise nur beinahe. Beim hiesigen Telegraphenbureau ist vor Kurzem eine Depesche eingelaufen, die wörtlich lautete: „Kann fünftausend Dolche heute nicht absenden. Schwierigkeiten eingetreten. Absendung erst morgen möglich." . . . Was ist das? Fünftausend Dolche sollen mit einem Male nach Berlin eingeführt werden, in die Stadt, die unter der Herrschaft des kleinen Belagerungszustandes und des Waffenverbots steht? Die Generaltelegraphendirection verständigt das Polizeipräsidium, ob der gefährlichen Depesche und das Polizeipräsidium recherchirt, es recherchirt mit aller Vorsicht und aller Umsicht, wie sie sich in einem so gewichtigen Falle, der Wahrscheinlichkeit eines beabsichtigten großen Coups, einer im Dunklen schleichenden Conspiration geziemt . . . Und endlich haben diese Recherchen auch Erfolg, man entdeckt, um was es sich handelt, man kommt dem ganzen teuflischen Plan auf die Spur — ein hiesiges Geschäft hatte fünftausend jener Haardolche, wie die Damen sie jetzt tragen, bei einer Hamburger Hartgummiwaarenfabrik bestellt und deren Absendung hatte sich wieder Erwarten um einen Tag verzögert. Man hat trotz des kleinen Belagerungszustandes keine weiteren Schwierigkeiten gemacht."

* Forbach, 9. Aug. In dem zwischen hier und Oetingen gelegenen sogenannten „kleinen" Wäldchen wurde vorgestern Nachmittag eine Gewaltthat verübt, die gerechte Entrüstung allenthalben hervorgerufen hat. Ein mit Rosenkränzen, Missionsbüchern, Zündhölzchen, Messern 2c. hausirender Händler passirte den genannten Wald und sah sich plötzlich von einigen verdächtig aussehenden, verwilderten Burschen angefallen. Ehe er sich's versah, ward er niedergeschlagen, in's Gebüsch geschleppt, seiner Baarschaft, die nur sehr gering war, beraubt und noch dazu mit Messern und Knütteln arg zugerichtet. Mehr todt als lebendig (er zählte 16 Wunden an seinem Körper) wurde er aufgefunden. Die Thäter waren entwichen, hoffentlich aber gelingt es der Polizei, ihrer bald habhaft zu werden, da dies nicht das erste Mal ist, daß harmlose Fremde, einsame Spaziergänger und sogar kleine Kinder von dem in diesem Walde umherstrolchenden arbeitsscheuen Gesindel belästigt worden sind. Der Hauptbeschuldigte bei dem oben erzählten Vorgange ist ein bekannter, schon mehrfach bestrafter Arbeiter von hier.

* Im „Berl. Tageblatt" lesen wir von einer unschuldig Verurtheilten wie folgt: Ein hiesiger Tischler und Tapezierer erhielt dieser Tage von einer Rentiere den Auftrag, ein Sopha aufzuarbeiten. Bei dem Abreißen des alten Sophabezuges fand derselbe zwischen dem Polster einen mit siebenhundert 100-Thaler-, acht 25-Thaler-Scheinen und mehreren Couponbogen von Berliner Stadtobligationen beschwerten Geldbrief. Der ehrliche Finder überbrachte den Brief nebst Inhalt der Rentiere, die beim Anblick desselben erschreckt ausrief: „Ach Gott, das ist ja der Geldbrief, den mein früheres Dienstmädchen gestohlen haben sollte, und wofür diese vor sieben Jahren mit einem Jahr Gefängniß bestraft worden ist!" — Das bedauernswerthe Mädchen hatte seiner Zeit vor Gericht ihre Unschuld hoch betheuert, mußte aber die erkannte Strafe verbüßen. Die unschuldig Verurtheilte ist, nach erbetener Auskunft der Polizeibehörde ihres Geburtsortes dort vor etwa 18 Monaten an einem Brustleiden gestorben.

* Ein Mißverständniß. Ein junges Ehepaar aus den höheren Ständen in Berlin faßte dieser Tage den Entschluß, eine ihm befreundete, bei Lübbenau ansässige Familie mit einem Besuch zu überraschen. Um nun sofort bei der Ankunft einen Wagen zur Weiterbeförderung zu finden, telegraphirte der Gatte an einen Fuhrwerksbesitzer nach Lübbenau und bestellte einen leichten Wagen, der bei der Ankunft des Zuges auf dem dortigen Bahnhof halten sollte. Die Eheleute trafen auch pünktlich ein, der Wagen war ebenfalls an Ort und Stelle, aber anstatt eines leichten Wagens hatte man — einen Leichenwagen geschickt.

+ Literarisches.

Der erfreuliche Aufschwung der katholischen Presse seit Beginn des „Culturkampfes" erstreckt sich auch auf die belletristischen Zeitschriften. Während in den 60er Jahren sich kaum eine solche Zeitschrift katholischer Richtung zu halten vermochte (man erinnert sich, wie die trefflich redigirte „Katholische Welt" schon nach kurzem Bestehen ihr Erscheinen einstellen mußte), weist jetzt die kath. Literatur eine ganze Reihe belletristischer Zeitschriften auf, die durch Gediegenheit und Billigkeit mit einander wetteifern und deren Verleger dabei doch noch, soviel uns bekannt, ihre Rechnung finden.

Zu den neuern Erscheinungen auf diesem Gebiete gehört die illustrirte kath. Monatsschrift „Feierstunden im häuslichen Kreise", von der uns aus dem Jahre 1879 6 Hefte vorliegen. Dieselben enthalten mehrere gut geschriebene Erzählungen (hervorzuheben sind die von Friedrich Wilhelm Grimme und W. Koch) und außerdem zahlreiche belehrende Artikel.

Der Preis ist billig gestellt: monatlich erscheint ein Heft von 32 S. zum Preise von 30 Pfg., so daß also ein Jahrgang (12 Hefte) auf nur 3 Mark 60 Pfg. zu stehen käme.

Zu wünschen wäre nur, daß auf die Illustrationen mehr Sorgfalt verwendet würde. Die Zahl derselben könnte ja etwas reducirt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 15. August 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität . . .	22 50	Aveel 100 Kil.	21 —
„ 2. „ . . .	21 50	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „ neuer, .	15 50	Heu 100 Kil.	6 —
„ alter, ...	14 —	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil. . .	58 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	60 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	24 —	Vorschuß	31 50
Hafer	15 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 15. August 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,95	169,35
Rotterdam	2 M.	—	168,70
Brüssel	k. S.	81,10	80,70
Antwerpen . .	2 M.	—	80,50
London	k. S.	20,55	20,45
	2 M.	—	20,37
Paris	k. S.	81,20	80,80
	2 M.	—	80,55

Diskonto der Reichsbank 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke .	—	16,15
5 Frankenstücke . .	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,16
russ. Imperials .	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 15. August 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . .	k. S.	169 95	169 35
	2 M.	—	168 55
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 55	20 45
	2 M.	—	20 36
		—	—
Antwerpen		81 10	80 70
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 20	80 80
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16 15
Fünf Francs . . .	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons .	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 11. Aug.

Angekommen:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 4", Schiffsführer Marcellus Wilmsem, von Rotterdam mit 3916 Ctr. Schleppschiff „Nieder-Rhein 6", Schiffsführer Jakob Kill, von Rotterdam mit 4884 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 3", Capit. L. Penning, von Mannheim mit 500 Ctr. Schraubendampfer „Batavier 2", Capit. Heinr. Boode, von Antwerpen mit 600 Ctr. Carl Schmitz von Antwerpen mit 2802 Ctr. S. Dykema von Antwerpen mit 2120 Ctr. Peter Urmetzer von Rotterdam mit 5880 Ctr. Bertram Stang von Brohl mit 1600 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 7", Capit. A. von Klaeden, von Amsterdam mit 768 Ctr.

Abgefahren:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 8", Schiffsführer Alex Brinkmann nach Rotterdam mit 6000 Ctr.

Nimm regelmäßig als gesundestes neuestes Genußmittel zur Stärkung des Magens ein bis zwei Glas **L'estomac** von Dr. med. Schrömbgens vor oder gleich nach Tisch, besonders Abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Wein- und Biergenuß. Haupt-Agentur: **H. F. Müller** in Düsseldorf, Marktplatz 8; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten. 520

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere geliebte Mutter, die

hochwohlgeborene Freifrau

Alexandrine von Wolff Metternich

geb. Reichsfreiin von Landsberg-Velen,

geboren am 8. Februar 1825 zu Münster in Westfalen, heute Morgen halb sechs Uhr durch einen plötzlichen Tod aus diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der theuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.

Benrath, den 13. August 1879.

Ferdinand Freiherr von Wolff-Metternich,
Reinhard Freiherr von Wolff-Metternich.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. August, Morgens halb zehn Uhr zu Benrath.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 9. August: Aug Frieda Sigelinde, T. d. Schuhm. Franz Hegel, Cavalleriestraße. — Gertrud Henr., T. d. Pliesterers Peter Mönch, Pempelforterstraße. Den 11.: Theod., S. d. Kleiderm. Joh Trevisani, Herzogstr. — Hrch., S. d. Fähres Jakob Krutwig, Adlerstr. Den 12.: Franz Maria S. d. Katoster-Secretairs Franz Itschert Friedrichsplatz. Den 13.: Gertr. Elis., T. d. Rottenführers Wilh. Lichtenberg, Buscherstr. — Anna Louise Ernestine, T. d. Privat-Secretairs Hub Engels, Kurzestr. Den 14: Adam Gust., S. d. Tgl. Gust. Heggen, Hamm. — Maria Cath, T. d. Fabrikarbeiters Adam Jocobi, Höhenstr. — Cath. Hub. Albertine, T. d. Schreiners Christian Piel, Pempelforterstr. — Wilh. Sabine, T. d. Fabrikarbeit. Peter Hagelstein, Kölnerstraße. — Anna Cath., T. d. Schutzmannes Stefan Altenbach, Zollstraße.

Gestorben. Den 13. August: Pauline Umlauf geb. Bähner, 38 J. a., Ehefr., Lindenstr. — Friedr. Hermann 1 M. a., Herzogstr. — Wilh. Küpper, Droschkenkutscher, 31 J. a., Ehem., Steinstr. Den 14: Johann Eckelt, 6 M. 15 T. a., Kronprinzenstraße.

Ein Sohn

wurde uns diesen Morgen um 6 Uhr geboren. Mutter und Kind sind wohl.

Düsseldorf, 15. Aug. 1879.

A. Wächter & Frau,
geb. Charlotte Laurentius.

Bekanntmachung.

Der Rendant der Königlichen Steuerkasse II, Herr Rechnungsrath Adams, ist vom 18. bis 31. ds. Mts. beurlaubt worden und wird während dieser Zeit durch den Kassengehülfen M. Breuer vertreten.

Düsseldorf, den 11. August 1879

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Oeffentlicher

Verkauf.

Am Samstag, den 16. cr., Morgens 10½ Uhr,

sollen am hiesigen Burgplatze noch folgende Gegenstände gegen Baarzahlung verkauft werden:

2 Bettstellen mit Federböden u. Federbetten, mehrere Tische, 9 Gartenbänke, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Schiebkarren, Bier-, Schnaps- und Weingläser, Porzellan, 1 Pferdekribbe, Ballen und Fruchtsäcke 2c. 2c.

Bernh. Schmitz, Auctionator.

Todes-Anzeige.

Am 13. August 1879 verschied sanft und gottergeben unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder

Wilh. Küpper,

an den Folgen eines Lungenleidens, vorher versehen mit den heil. Sakramenten der röm.-kath. Kirche, im 31. Lebensjahre, zu einem bessern Jenseits.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 14. Aug. 1879.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Aug., Mittags 12 Uhr, vom Sterbehause Steinstraße 43.

Danksagung.

Hiermit meinen innigsten Dank dem Herrn Consistorial Rath Natorp für die trost- und segensreiche Rede am Grabe meines heißgeliebten Bruders, sowie allen denjenigen Dank, welche ihm das Geleite zur ewigen Ruhestätte gaben.

Den Herren Aerzten und Schwestern des Marien-Hospitals für die an meinem Bruder bewiesenaufopfernden Bemühungen und Pflege sei hiermit mein herzlichster Dank ausgesprochen.

Hamann,
Feldwebel der 1. Comp. Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments No. 1.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung von Subsellien für mehrere Klassen verschiedener Volksschulen hierselbst soll an einen oder mehrere leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnung u. Bedingung sind im Rathhause Stube Nr. 15 bis zum 20. ds. Mts., Morgens 11 Uhr, einzusehen.

Schriftliche und versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Subsellien für verschiedene Volksschulen hier",

sind mir franco bis zur obigen Stunde einzureichen, worauf alsdann die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Düsseldorf, 12. Aug. 1879.

Der Oberbürgermeister **Becker.**

Diejenigen, welche an Wwe. Pet. Krings, Werften, Zahlungen zu leisten haben, haben diese innerhalb 14 Tagen an den Unterzeichneten zu entrichten. **Wilh. Heuschen.**
Paulsmühle b. Benrath 15. Aug. 1879

Freiwilliger

Verkauf.

Auf Anstehen der Vormundschaft der Erben **Hahn** sollen am

Dienstag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend,

in dem Hause Lindenstraße 177 verschiedene Mobilien, u. A.:

Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Bettstellen nebst Bettwerk, Sophas, Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, Bilder, Leinewand, Kleidungsstücke, Goldsachen, ferner Glas und Porzellan, Gartengeräthe 2c. 2c.,

öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Der Taxator und Auctionator:
549 **W. Bollig.**

Ein zuverl. Viehwärter, Schweizer, s. St. N. in der E. d. Bl. 573

Ein Schreiner-Lehrling wird ges. Benratherstraße 22.

Ein in Kirchenarb. erf. Holzbildhauer m. best. Zeugn., s. hier o. auswärts Stelle. Eintritt sof.
526 Auskunft Bastionsstraße 1.

Zimmerleute gesucht. **Martin Weber,** Blücherstr. 16. 519

Für ein Zuckerwaarengeschäft wird ein tüchtiger **Kocher** gesucht. Offerten sub A. besorgt die Expedition dieses Blattes. 389

Bäckerlehrlehrling gesucht in der Grob- und Feinbäckerei
496 Ratingerstraße 37.

Ein Junge

von ordentlichen Eltern als Bäckerlehrling gesucht.
480 Düsselthalerstraße 74.

Ein Junge

von ordentl. Eltern, welcher ein Geschäft erlernen kann, auch gleich verdient, wird Poststr. 4 ges. 490

In einer stillen katholischen Haushaltung wird ein älteres, properes

Mädchen

gesucht, welches in der Küche, Hausarbeit wie im Nähen gewandt sein muß; gute Zeugnisse erforderlich. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 470

Gesucht ein Mädchen, welches gut melken kann.
493 Neußerstraße 81a.

Eine junge Frau sucht Aufwartestelle für Morgens bei einem Herrn oder Dame; dieselbe nimmt auch Knd. z. Wasch. u. Putz. an p. Tag 1 Mk. Gerresheimerstr. 62, 1 Tr. h.

Mädch. f. Küche u. Hausarb. f. St. e. Mdch. f. Küche u. Hausarb. f. St. Fr. Klug, Sedanstr. 10.

10—15 Dienstmädchen sof. ges. **Kleesattel,** Flingerstraße 18

Ein Mädchen

für alle häusliche Arbeiten sofort gesucht.
Näheres Marktstraße 12. 576

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen u. Putzen. Klosterstr. 70.

Eine **Amme** sofort gesucht. Jägerhofstraße 23.

Ein Fräulein sucht in eine m. Putz- und Modegeschäft, am liebsten bei unverheiratheter Dame für ein Jahr gegen Verg. sof. in die Lehre zu treten. Off. Q. 19. a. d. E. d. Bl.

Unterhaus

zu vermiethen.
484 Corneliusstraße 23.

Auszug.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Hoerig zu Crefeld vom 13. August 1879 hat die zu Linnerkohlenplatz domicilirte geschäftslose Maria Justine Jacobs Ehefrau des gegenwärtig im Fallitzustand befindlichen Kaufmannes Maximilian Hermann Aretz zu Linnerkohlenplatz wohnend, die Gütertrennungsklage gegen ihren vorgenannten Ehemann und den Agenten dessen Fallments-Rechtspracticant Hubert Busch zu Crefeld wohnend, zum hiesigen königlichen Landgerichte erhoben und den unterzeichneten zu Düsseldorf wohnenden Advocat-Anwalt Heinrich Reinartz zu ihrem Anwalte bestellt.
Für die Richtigkeit dieses Auszuges:
Reinartz, Advocat-Anwalt.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben Friedrich Hartmann sollen am

am Samstag, den 16. August c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Peter Charlier, Ecke der Neu- & Communikationsstraße Nr. 16 hier,

öffentlich dem Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt und **zu jedem Preise zugeschlagen** werden:

I. Haus zu Düsseldorf an der Dammstraße Nr. 3 nebst Hofraum und Zubehör, 1 Ar 60 Meter 3 Dezimeter, Taxe 15,000 Mark;
II. Haus daselbst an der Ecke der Schul- und Dammstraße Nr. 1 nebst Hofraum und Zubehör, 73 Meter 8 Dezimeter, Taxe 6000 Mark;
III. Haus daselbst an der Dammstraße Nr. 2 nebst Hofraum und Zubehör, 46 Meter 8 Dezimeter, Taxe 3300 Mark.

Düsseldorf, den 7. August 1879.
297 Justizrath **Euler,** Notar.

Knickenberg'sches

Institut

zu Telgte bei Münster in Westfalen.

Katholische Erziehungsanstalt für Knaben, Gymnasium u. Realschule I. Ordnung bis zur Prima. Das Reifezeugniß für die Ober-Secunda berechtigt zum einjährigen freiwilligen Militair-Dienste.

Das Wintersemester beginnt am 1. October. Prospecte durch den Unterzeichneten.
545 **F. Knickenberg,** Rector.

Für Damen.

483

Ich beabsichtige am hiesigen Platze eine Schule für **Schnittzeichnen und Damen-Schneiderei,** ganz nach der Methode der deutschen Bekleidungs-Akademie zu Dresden, woselbst ich mir die hierzu nöthigen Kenntnisse erworben habe, zu eröffnen und bitte ich, möglichst baldige Anmeldungen an Herrn Posamentirer Hank, Hundsrückenstraße 35, gelangen zu lassen.
Achtungsvoll **Cath. Stelzmann.**

Reine Natur-Butter in Kübeln von 10—15 Pfd. im Preise von 65—90 Pfg., täglich frische Eier, per Viert. 1 M 20 Pfg., bei Mehrabn. u. Wiederverk. bed. billig. **Wilh. Hollmann,** Immermannst. 40 401

Ein Geschäftswagen auf Federn in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres Rheinstraße 4.

Ein Bierkühl-Apparat von 6 Fuß steht billig zu verkaufen. Ratingerstraße 39.

Zwei Schlagkarren zu verkaufen. Oststraße 126.

Einige in Tausch genommene Pianinos b. abzug. Elisabethstr. 9

Eine gut erhaltene Nähmaschine (Wheeler-Wils.) u. 1 Klapptisch zu verkaufen. Herzogstraße 53.

Theke billig zu verkaufen. Klosterstraße 78.

Oststraße 153 ist eine elegante 1. Et., best. aus 5 Zimmern, Küche u. 2 Mansardenstuben p. 1. October zu verm. N. Canalstr. 8. 554

---

2. Etage

4 Zimmer Kölnerstraße 2 an stille Leute zu vermiethen. 553

---

1 Straßenzimmer an 1 Person Bolkerst. 48 zu verm. N. Bolkerstr. 12.

Herrschaftliche 428

Wohnungen,

6 Theile nebst allen Bequemlichkeiten, vis-à-vis dem Dom nicaner Garten zu verm. Ausk. Thalstr. 34, 1. E.

Herzogstraße 48

erste Etage sechs Räume zu 140 Thlr. zu vermiethen. 544

Eine Jagd

von vierhundert Morgen, in der Nähe einer Eisenbahnstation, von Düsseldorf in einer halben Stunde erreichbar, ist zu verpachten.
Näheres in der E. d. Bl. 504

Wohnungen v. 2—3 Zim. an stille Leute zu vermieth. Dammstraße 15. 314

Ein schönes Unterhaus

in einer der angenehmsten Straßen der Stadt, mit großem Hofe, und daran stoßendem Garten zum 1. Oktober an eine ruhige Herrschaft zu vermiethen. Offerten sub G. F. besorgt die Exp. dieses Bl. 469

Deutsch-Französisches

Pensionat

zu Theux in Belgien, unter Leitung der Töchter vom Kreuze.

Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Elementar- und höhere Lehrfach.

Das Wintersemester beginnt am **6. Oktober.** 173

Aecht oberländisches

Brod,

täglich frisch, große 40 Pfg., kleine 20 Pfg. **Theodor Thomas,**
411 Herzogstraße 25.

Apfelkraut

per Pfd. 24 Pfg., bei 10 Pfd. 22 Pfg. bei
J. von Meurers Nachf.,
162 Bolkerstraße 30.

Reismehl,

bestes und billigstes Milch- und Mastfutter ist in Säcken von 125 Pfd. per Ctnr. zu 5 M. stets zu haben auf meinen Kohlenlagern **Hochdahl, Gerresheim und Düsseldorf,** Elisabethstr. 47 sowie bei **Chr. Habrichs,** Himmelgeisterstraße, **Joh. Schopp,** Oberbilk u. **Wwe. Krautstein,** Erkrath.
268 **G. Wirths.**

Brod

von neuem Roggen 8 Pfd. 60 Pfg. sowie jeden Samstag Abend 6 Uhr **frische Brödchen** in der Bäckerei von **Steinhäuser,** Schadowstraße 27.

Schinken,

feine **Vorder- u. Hinterschinken,** sowie gekochter westfäl. **Schinken** werden billigst abgegeben bei
W. Kamp,
543 Kaiserswerth

A. Schmincke,

Klaviermacher, 276

Königsallee 28 neben dem Telegraphenamt, empfiehlt sich im **Stimmen u. Repariren** der Klaviere.

Gottf. Bollig,

Juwelier,

23 Mittelstraße 23,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten aber festen Preisen.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Aerztlich empfohlen.

H. Schmidt'sche

Wallwolle & Waldöl 2c.,

gegen Gicht und Rheumatismus.

Maria Marcowitz,
geb. **Kux,**
Mode- & Weißwaarenhandlung
231 Alleestraße 29.

Freitag, den 15. und Samstag, den 16. August c.,

findet zu **Oberkassel** an der Mündung des Winterhafens am Rhein

Große Taucher-Vorstellung

statt, von dem bekannten Ostsee-Taucher Schukat.

Derselbe ist im Stande 3—4 Stunden unter Wasser zu bleiben und verschiedene Gegenstände herauszuholen.

Anfang Nachmittags 4 Uhr, Ende gegen 8 Uhr.
Entre 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Täglich geöffnet auf dem Burgplatz.

F. Bayer's vielbeliebtes historisches

Volks-Museum

der Alt- und Neuzeit der Kaiser-Galerie. Sämmtliche deutsche Kaiser, 53 an der Zahl, von Karl dem Großen bis zu unserm Helden-Kaiser Wilhelm I., aus Wachs modellirt für Jedermann geöffnet bei steter brillanter Gas-Beleuchtung. Alles neu, die Ausstellung enthält nur künstlerische Darstellungen von großen Meistern verfertigt, **wovon Federmann überrascht sein wird.** Eintrittspreis à Person 40 Pfg., Militair ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet: **F. BAYER.**
Bitte auf die Firma zu achten.

Werstener Kirmes.

Sonntag, den 17., Montag, den 18. und Dienstag, den 19. c.
findet beim Unterzeichneten 551

BALL

statt, wozu ergebenst einladet **Heinr. Kuth** im Schwanen.

Die Parquetböden-Fabrik

von

A. Jändges, Crefeld,

(mit der früheren **C. Körfer'schen Fabrik** vereinigt), empfiehlt sich zur Lieferung von **Parquet-Fussböden** bei grosser Auswahl in den verschiedensten Holz-Arten und Mustern.

Feste, billige Preisberechnung und exakte Ausführung werden — unter mehrjähriger Garantie — zugesichert.

Preiscourante und lithographische Musterblätter stehen auf Wunsch zur Verfügung.
292

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Legen von Hausfluren, Trottoirs, sowie in Maurer- und Pliester-Arbeiten.

430 **Hubert Wolff,** Kreuzstraße 13.

Wir haben dem Herrn

Andreas Gnau in Ardenbach

den

Verkauf von Weiss- und Landkalk

übertragen und versichern eine pünktliche und reelle Bedienung.

Dornap, den 14. August 1879.

Gebrüder Ernenputsch.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich bei Bedarf und sehe den geneigten Aufträgen entgegen.

Urdenbach, den 14. August 1879.

Andreas Gnau.

Selterser-Wasser

natürlich und rein, wie es aus der Mineralquelle aufsteigt. Das Wasser der seit Jahrhunderten berühmten fiscalischen Mineralquelle zu **Nieder-Selters** wird gefüllt, wie es derselben entquillt.

Es werden weder einzelne im Wasser aufgelöste Bestandtheile ausgeschieden und Kohlensäure und Kochsalzhinzugefügt, wie bei dem Apollinarisbrunnen, noch gewöhnlichem Quellwasser Kohlensäure und mineralische Bestandtheile zugesetzt, wie bei dem künstlichen Soda-Wasser oder sogenannten Selterswasser.

Ganz eigenartig ist die längere Zeit andauernde ruhige Entwicklung der Kohlensäure in dem natürlichen **Niederselterser Wasser.**

Jedermann kann sich zu **Niederselters** überzeugen, dass das zur Versendung gelangende Wasser direct aus der Mineralquelle entnommen wird und dass Krüge und Flaschen unmittelbar nach der Füllung verkorkt werden. Vermöge der so sehr günstigen Zusammensetzung seiner Bestandtheile hält das Niederselterserwasser sich erfahrungsmässig jahrelang unverändert frisch, auch in **tropischen Gegenden.** — Als erfrischendes Genussmittel und als das wohlthuendste Getränke für Kranke ist das von uns jederzeit auf Bestellung versandte Selterser-Mineralwasser unübertroffen und von allen Aerzten anerkannt.

Das Publikum machen wir darauf aufmerksam, dass es das **ächte** Mineralwasser aus der fiscalischen Mineralquelle zu **Niederselters** verlangen muss und dass die Aechtheit an folgenden Zeichen zu erkennen ist:

a) an dem mittelst eines Stempels auf der vorderen Seite des Krnges eingeprägten heraldischen Adler mit der Umschrift: **„Selters-Nassau",** — Glasflaschen sind dagegen mit entsprechenden Etiquetten versehen —
b) an der zum Verschlusse der Krüge und Flaschen dienenden **Metallkapsel,** auf welcher ausser dem Adler mit der Umschrift: „Selters" noch in dem äusseren Perlenrande die Firma der: **„Staniol- und Metallkapsel-Fabrik Wiesbaden"** in Diamantschrift angebracht ist und
c) an dem **Stopfenbrandzeichen** mit der Inschrift: Nassau Selters, einer darüber befindlichen Krone und einem darunter angebrachten horizontalen Striche mit Schlangenwindung.

Niederselters, im Regierungsbezirk Wiesbaden.

866 **Königl. Preuß. Brunnen-Comptoir.**

Reichs-Compagnie

des

St. Seb.-Schützen-Vereins

feiert am

Sonntag, den 17. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Jos. Titz „zur Schützenbelle" in Derendorf ein

Sommerfest,

verbunden mit

Concert, Preiskegeln, Preisschießen & Tellbogenschießen,

Abends:

Brillante Gartenbeleuchtung und grosses Feuerwerk,

Entre frei,

wozu freundlichst einladet
570 **Der Hauptmann.**

St. Seb.-Schützen-Verein,

6. Compagnie.

Samstag, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Sonntag:

GROSSES

Sommer-Fest

beim Wirthe Vogels in Flingern.

Sonntag Mittag 2 Uhr:

Antreten im Vereinslokale; Abmarsch um 2½ Uhr mit Gepäck. 3½ Uhr beginnt das

Vogel- und Scheiben-Schiessen,

sodann:

Topfschlagen Reifschneiden, Stangenklettern und Sacklaufen.

Für Kinder-Vergnügen ist bestens gesorgt. **Der Hauptmann.**

Kartoffeln.

Die beliebten mehlreichen Frankenthaler sowie ausgezeichnete **sächsische Frühblauen** sind wieder täglich zu haben bei
F. C. Halbach,
vormals Wittwe Rennefeld,
390 Burgplatz 12.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt 568

Bergerstraße 5.

Frau Kleinhoff, Hebamme.

Tuche & Bukskins

in neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail.
Gustav Schmachtenberg,
823 Kreuzstraße 63.

Ein Ackerpferd zu verk. Düsseldorf, Immermannstraße 54.

Ein kleines gelbes

Hündchen

(Reh-Pinscher) vorgestern Abend abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei **von der Halben,** Grabenstr. 23.

Lokal-Fahrt

zwischen

Uerdingen & Düsseldorf,

vom 4. Mai 1879 ab.

An den Wochentagen:

Zu Berg:

	Mrg U. M	Nch. U. M	Abd. U. M
Von Uerdingen	5 40	1 —	5 50
V. Kaiserswerth	6 30	1 50	6 40
„ Langst . .	6 40	2 —	6 50
In Düsseldorf	7 50	3 —	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	1130	3 —	8 —
„ Langst . .	1205	3 35	8 35
„ Kaiserswerth	1210	3 40	8 40
In Uerdingen	1250	4 20	9 20

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.
V. Uerdingen .	7 40	1240	5 50
„ Kaiserswerth .	8 30	1 30	6 40
„ Langst . .	8 40	1 40	6 50
In Düsseldorf .	9 40	2 40	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf . .	10—	3 —	8 —
„ Langst . . .	1035	3 35	8 35
„ Kaiserswerth .	1040	3 40	8 40
In Uerdingen .	1120	4 20	9 20

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.

F. Segermann.